

Geistliches Wort anlässlich der außerordentlichen Vollversammlung des Diözesanrates am 3. Juli 2021

Ich habe mir überlegt: Was kann/soll ich als erstes geistliches Wort den Mitgliedern des Diözesanrates als Impuls für den heutigen Tag mitgeben. Welches Thema anschlagen? Welche Tonart wählen? Sollen es beruhigend fromm-erbauliche Gedanken sein, oder eher philosophisch tiefeschürfende, eine niederschmetternde Situationsanalyse der Kirche, die am „toten Punkt“ angekommen ist oder forsch kritisierende Gedanken?

Da ist mir vor ein paar Wochen ein Kinderbüchlein in die Hände gefallen. Es erzählt von einer Begegnung von vier Tieren und was die miteinander aushecken. Amüsant, witzig und doch tiefgründig. Bekanntlich soll der liebe Gott ja unter uns Menschen und auch in seiner Kirche einen großen Tiergarten haben. Die kleine Bildergeschichte lädt dazu ein, sich in diese vier hineinzusetzen und vielleicht schon beim Hören der Geschichte und Anschauen der Bilder unsere Pfarreien, die Diözese, unsere Kirche und uns selbst im Hinterkopf zu haben.

„Mutig, mutig, mutig“ - so lautet der Titel des Kinderbuches.

- Bilderbuch einblenden - Geschichte vorlesen -

Die Maus, die Schnecke, der Frosch und der Spatz sitzen am Ufer des Weihers. Die Maus ist da, weil sie nicht wusste, wohin sie sonst gehen sollte. Die Schnecke ist da, weil die Maus da ist. Der Frosch ist einfach auf einen Sprung vorbei gekommen und der Spatz will wissen, was die anderen hier tun.

„Ja, ja ...“, sagt die Schnecke, und die anderen nicken. „Was nun?“, fragt der Spatz und die anderen schütteln den Kopf. Und alle denken: Was nun? Endlich fällt dem Frosch etwas ein: „Wir machen einen Wettkampf, wer von uns am mutigsten ist!“ „Gute Idee!“ – „Sehr gute Idee!“ – „Super Idee!“ Die anderen klatschen in die Pfoten, Flügel und Fühler.

Die Maus macht den Anfang: „Ich tauche bis zum anderen Ufer und wieder zurück und zwar ohne aufzutauchen!“ Der Frosch tut enttäuscht: „So ein Quak. Das hat nichts zu tun mit Mut! Das ist doch ein Vergnügen!“ Die Maus ist beleidigt: „Ich bin doch kein Frosch. Für eine Maus ist das völlig verrückt!“ „Schongutschongut!“ beruhigt der Spatz. „Zeig mal!“ Die Maus macht sich bereit, holt tief Luft, ganz tief, springt ins Wasser und ist weg. Einmal hin. Einmal her. Endlich taucht die Maus wieder auf. Sie prustet und japst. Der Frosch hilft ihr aus dem Wasser und gratuliert: „Mutig, mutig! Du bist eine tolle Taucherin.“ Alle klatschen in die Schwimmhäute, Fühler und Flügel.

Nun ist der Frosch dran. „Ich fresse heute keine mickrige Mücke und keine flinke Fliege“, sagt er, „ich fresse eine ganze, große Seerose!“ Die Schnecke tut enttäuscht: „Das ist doch überhaupt nicht mutig! Ich fresse täglich Grünzeug!“ „Du schon“, sagt der Frosch und ist beleidigt: „Aber für mich als Frosch braucht das viel Mut!“ „Schongutschongut!“, beruhigt die Maus. „Los, Frosch, zeig mal!“ Der Frosch springt in den Teich, sucht sich eine große Seerose aus und würgt sie hinunter mit Stumpf und Stiel. Nach dem letzten Bissen nickt die Schnecke anerkennend: „Mutig, mutig! Das ist wirklich etwas ganz Besonderes.“ Alle klatschen in die Pfoten, Flügel und Fühler.

Jetzt ist die Schnecke dran. Sie schleimt hin und sie schleimt her, sie räuspert sich und sie spricht: „Ich werde jetzt aus meinem Haus herauskommen und um mein Schneckenhaus herum kriechen, ganz ringsum, und erst dann wieder mein Haus anziehen.“ Der Spatz tut enttäuscht: „Ist doch überhaupt nicht mutig! Ich habe meine Eierschale schon am ersten Tag abgestreift und bin seither nie mehr hineingekrochen!“ Die Schnecke zieht sich beleidigt in ihr Haus zurück. „Schongutschongut!“ beruhigt die Maus. „Ein Ei ist kein Schneckenhaus. Schnecke, leg los!“ Die Schnecke kriecht heraus, ganz heraus, kriecht um das ganze Haus herum und zwingt sich langsam, ganz langsam wieder ins Haus hinein. Es sitzt jetzt etwas schief. Der Spatz ist begeistert: „Mutig, mutig! So etwas hat die Welt noch nie gesehen.“ Alle klatschen in die Flügel, Schwimmhäute und Pfoten.

Jetzt sehen alle gespannt den Spatz an. Denn jeder weiß: Spatzen sind frech und mutig. Und alle sind gespannt, was der Spatz nun tun wird. Der Spatz trippelt hin und her. (direkte Rede je bei den Vignetten) „Nun ... Nun, also ... Nun, also, ich ... Nun, also, ich mach ICH MACH NICHT MIT.“ Endlich begreift die Maus. Dann begreift der Frosch. Schließlich begreift die Schnecke. Und alle jubeln: „Ja, das ist Mut!“

Süffisant, wenn ich den Anfang der Bildergeschichte auf unser Gottesdienstpublikum übertrage. Da sind verschiedene Typen zu erkennen:

Wohin sonst - ich geh hin, weil ich es gewohnt bin und der oder die auch da ist - nur mal auf einen Sprung hingeh, guck, was im Kindergottesdienst, Familiengottesdienst los ist. Taufe, Kommunion mach mer noch mit - eigentlich interessiert mich nur mal, was tun die denn da eigentlich?

Und überhaupt: Ist die Situation des zusammengekommen Tier-Quartetts nicht auch die unsere - in der Phase einer Lethargie. Die Frage steht im Raum: So was machen wir jetzt im Schlamassel der Kirche, wenn uns so vieles davonschwimmt - erst mal Betroffenheit. Dann die Frage: Was nun? Man ist froh um jede Idee, weil keiner eine Patentlösung für die derzeitige Kirchenlage hat. Es ist eher eine Verlegensheidee: Eine Mutprobe.

Wir brauchen Mut! Keine Frage, aber welchen?

Die Maus mutet sich viel zu. das Tauchen ist ihr nicht auf den Leib geschnitten ist. Es braucht Überwindung, Mobilisierung der letzten Kräfte. Aber man muss ja was beweisen.

Der Frosch frisst in sich Zeug rein, was ihm nicht schmeckt und wohl ihm auch nicht gut tut. Er machts halt einfach.

Die Schnecke verlässt für eine Zeit ihr Haus, setzt sich der Umgebung aus, weiß nicht, ob es gut geht.

Und dann der Höhepunkt, der vorwitzige freche Spatz, der hin und hertribbelt und sich bewusst entscheidet, nicht mitzumachen.

Für mich schildern die vier Tiere in gewitzter Form vier Verhaltenstypen bei der derzeitigen verzwickten Lage der Kirche, wo keiner so recht weiß, wie sollen wir aus dieser Kirchenlethargie herauskommen.

Der Maus-Typ:

Um die Kirche zu retten muten sich viel Menschen Dinge zu, die ihnen nicht auf den Leib geschrieben sind, nicht ihren Begabungen entsprechen. Wir machen halt mit. Wer machts denn sonst, es kann doch net alles den Bach hinab gehen. Ob uns Maustypen bei der Kandidatensuche für die nächsten PGR-Wahlen wirklich helfen?

Der Frosch-Typ:

Was gibts zur Zeit in der Mutter Kirche alles zu verdauen, was muss nicht alles gefressen werden. Spannung Laien-Klerikerkirche, immer wieder neue Schlagzeilen: Dauerbrenner Missbrauch, Köln, Segensverbot Homoehe, Marx-Rücktrittversuch. Trotz Bemühen flattern immer wieder Kirchenaustritte ins Haus. Wer sich auch noch so um eine ideenreiche und menschenfreundlichen Kirche bemüht, tut dies mit fortlaufendem Erfolg - fortlaufend im wahrsten Sinn des Wortes

Der Schnecke-Typ:

Ihm gewinn ich mehr ab: Das Kirchenhaus verlassen, nicht nur Kirchenmief atmen. Raus aus dem Kirchenmief. Die pastoralen Mitarbeiter gehen in die Häuser, weil sie spüren alles Leben ist Begegnung. Weil sie wissen: mit der Vermehrung der verdammten Amtsstuben verlieren wir die Nähe zu den Menschen. Wem nichts mehr am Leben auffällt, dem fällt auch für die Pastoral nichts mehr ein. Der Kontakt mit Andersdenkenden bringt auf andere Gedanken.

Der Spatztyp:

Der sagt: Nein, da mache ich nicht mit - da trete ich aus, um meinen Glauben zu retten.

„Mutig, mutig, mutig.“ So der Titel des süffisanten Kinderbüchleins.

Mutig, mutig, mutig.“ In der Kirche sein, sich in ihr engagieren, erfordert zur Zeit sehr viel Mut, den jede/r von uns immer wieder neu zu definieren hat.

Pfarrer Stefan Mai